

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

22.4.1898 (No. 109)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 22. April.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1898.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Püttzelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Stg.“ gestattet.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 15. April 1898 gnädigst geruht, dem ordentlichen Professor an der Universität Tübingen Dr. Otto Crusius die ordentliche Professur der klassischen Philologie an der Universität Heidelberg und die Mitdirektion des philologischen Seminars daselbst zu übertragen, auch ihn auf Grund der höchsten Entschließung vom 6. Mai 1868 zum außerordentlichen Mitglied des Oberschulraths zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 15. April d. J. wurde Amtsregistrator Friedrich Klingmann in Heidelberg zu Großh. Bezirksamt Bühl versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Para bellum.

Die gegenwärtigen Kriegsvorbereitungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Spaniens bilden ein in politischer wie militärischer Hinsicht lehrreiches Kapitel der Zeitgeschichte. In ersterer Hinsicht sei, ohne zu sehr auf Einzelheiten einzugehen, nur darauf hingewiesen, daß nach Ansicht fast der gesamten politischen Welt der dauernde Antriebe zum Kriege der Union gegen Spanien in dem Bewußtsein eines bedeutenden Uebergewichts der materiellen Hilfskräfte auf amerikanischer Seite liegt, und andererseits wirtschaftliche Interessen den Anstoß zu der feindlichen Stellungnahme Nordamerikas gegen Spanien gegeben haben. Denn es ist Thatsache, daß der Handelsverkehr zwischen Cuba und der Union in den Jahren des Aufstandes fortgesetzten Rückgang erfahren hat, und hierdurch haben sich diejenigen zum Theil unmittelbar in Mitleidenschaft gezogenen Interessentenkreise der Union, denen aller fremde, nichtamerikanische Besitz im Bereich ihres Welttheils auch aus politischen Gründen ein Dorn im Auge ist, jetzt zum Eingreifen berechtigt geglaubt. Es ist nicht ohne lehrreiche Bedeutung, daß der Kampf gegen Spanien ein mit dem Bewußtsein großer wirtschaftlicher Ueberlegenheit unternommener Interessentkrieg ist; denn diese Erscheinung deutet an, auf welchem Boden sich die Kriege der Zukunft überhaupt bewegen werden, und sie ist ein Warnruf an die Völker, die starke, ausgebeutete Eigeninteressen in fremden Welttheilen haben, dafür bei Zeiten Sorge zu tragen, daß sie jederzeit, d. h. ohne Zeitverlust zum Schutz ihrer Interessen auch in entfernten Gebieten mit ausreichenden Machtmitteln erscheinen können.

Mit dieser Erwägung kommen wir zu dem zweiten, oben berührten Punkt, zur militärischen Seite der Angelegenheit. Seit vielen Wochen sieht alle Welt, daß ganz offenkundig und mit feberhaftem Eifer diesseits wie jenseits des Atlantischen Ozeans zum Kriege gerüftet

wird und die beiderseits getroffenen Maßnahmen sind bis in das Detail hinein bekannt. Keiner der beiden demnächst kriegführenden Staaten konnte aber, und wenn es seine Existenz gekolten, sofort waffengerüstet auf dem Kriegspfad erscheinen, denn der Zustand, in dem sich bei beiden die Kriegsrüstung befand, war ein völlig unzureichender. So sehen wir denn wochenlang haben wie drüben millionenweise die Mittel aufgewendet, um Kriegsrüstung zu beschaffen, Waffen, Schiffe und Materialien, sowie das Angebot von Heereskörpern, die erst geschaffen werden müssen in dem Moment, in welchem sie nach unseren Begriffen normaler Weise bereits vorhanden sein mußten. Unglaubliche Summen werden für Kriegsmittel ausgegeben, es werden in aller Eile Geschütze und Schiffe aus aller Herren Länder zusammengekauft, um eine Flotte zu haben, und bei dem Reichthum der Union an materiellen Hilfsquellen kann kaum zweifelhaft sein, daß, je länger die Periode der Vorbereitungen dauert, um so mehr die Wage sich zu Ungunsten des Gegners verschiebt, da letzterer nicht in der Lage ist, durch einen energischen Griff die gefährliche Rüstungsperiode abzukürzen.

In kurzer Zeit wird man auf beiden Seiten Erfahrungen betreffs der Verwendbarkeit der von allen Enden der Welt her erworbenen Kriegsmittel machen und für uns kann es keinen Augenblick zweifelhaft sein, daß durch dieselben zur Evidenz dargelegt werden wird, daß mit den allerreichsten Mitteln zusammengekauft Kriegsgeräte bei weitem keine Kriegsflotte sind, und zwar weniger noch als in früherer Zeit, wo Kriegs- und Handelsschiffe sich vornehmlich nur durch ihre Waffen, nicht aber durch ihre Fortbewegungsmittel unterschieden. Hier hat sich ein grundsätzlicher Wandel vollzogen, denn das Kriegsschiff der Jetztzeit ist eine so komplizierte Maschine, daß es mit dem Handelsschiff gar nicht in Vergleich zu stellen ist.

Diesseits wie jenseits des Ozeans wird das Para bellum mit einem Eifer sondergleichen betrieben, aber nicht um den Frieden zu sichern. Der in seinen politischen Rechten durch einen übermächtigen Gegner bedrohte europäische Staat, der des alten Wahrspruchs: „Si vis pacem, Para bellum“ nicht in Friedenszeiten stetig eingedenk gewesen ist, hat nun unweigerlich die schmerzlichen Folgen zu tragen, und wird, wenn nicht fremde Mächte ihm zu Hilfe kommen, aus dem Kampf mit erheblicher Machtverkleinerung hervorgehen.

Dies ist eines der warnenden Beispiele, wie sie die Geschichte von Zeit zu Zeit aufstellt. Für Deutschland liegt der Vergleich nahe. Dank seiner Kriegsbereitschaft zum Friedensschutze hat sich das Reich den Frieden thätiglich auch bewahrt, und dank der weisen Voraussicht, aus der heraus nunmehr auch die maritime Kriegsbereitschaft auf eine gesichertere Basis gestellt worden ist als bisher, haben wir Hoffnung, daß unsere immer weiter um sich greifenden überseeischen Interessen unter dem Schutz der Reichsflagge vor Beeinträchtigung durch skrupellose Beutepolitiker bewahrt bleiben werden, eben weil wir nach bewährtem Grundsatze das „Para bellum“ bereits in Friedenszeiten besorgt haben. Nur so kann der feste Wille,

den Frieden und seine Segnungen der Nation zu erhalten, auch wirksam werden.

Polnische Arbeiter.

△ Berlin, 20. April.

Die heutige Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses galt der Interpellation Szamula, betreffend die Zulassung polnischer Arbeiter und Diensthboten aus Rußland und Galizien. Der Begründung durch den Antragsteller, dessen ganze Weisheit darin gipfelte, daß solche Elemente vorbehaltlich ihrer Nichtnaturalisirung auch beständig zugelassen werden sollten, folgte eine Erklärung der Staatsregierung, welche der Minister für Landwirtschaft verlas. In Bezug auf die Zulassung polnischer Arbeiter ist die Regierung zwar bereit, eine Verlängerung des Endtermins für die Belbehaltung der Saisonarbeiter bis zum 1. Dezember zu bewilligen und auch, soweit das Bedürfnis nachgewiesen, deren Zulassung schon vor dem 1. April in Aussicht zu nehmen, im übrigen aber lehnt sie aus überwiegend nationalen Gründen weitgehende Konzessionen entschieden ab. Und zwar sowohl die ganz freie Zulassung polnischer Arbeiter nach dem Wunsche des Abg. Szamula, wie die beschränkte Zulassung nach dem Wunsche der Konservativen, daß auch polnisches Gefinde vorübergehend in die nicht nationalgemischten Landbestände zugelassen werden könne. Dagegen empfiehlt die Staatsregierung weiter die Heranziehung von Arbeitern anderer Nationalitäten, namentlich aus Schweden und den Niederlanden. Uebrigens ist es eine stätliche Reihe von Maßregeln, welche die Staatsregierung zur Vinderung des Arbeitermangels theils bereits in Aussicht, theils wenigstens in Erwägung genommen hat. In erster Linie ist hervorzuheben, daß die Staatsregierung beim Bundesrathe für die nächste Session die Einbringung eines Gesetzes beantragt wird, nach welchem das Gewerbe der Gesindevermietter und Arbeitsvermittler Konzessionspflichtig gemacht und unter streng staatliche Kontrolle gestellt werden soll. Sodann ist die Befestigung einiger Auswüchse der Freizügigkeit, durch welche erhebliche soziale und wirtschaftliche Bedenken erzeugt worden sind, in Aussicht gestellt. Soweit aus den späteren Erläuterungen des Ministers zu ersehen, handelt es sich dabei natürlich nicht um eine grundsätzliche oder auch nur direkte Einschränkung der Freizügigkeit, sondern vor allem darum, durch geeignete Maßregeln in den großen Städten und in den industriellen Gegenden, namentlich polizeilicher und sanitärer Natur, den Anzug von Arbeitern zu erschweren und den Anzug arbeitsloser Elemente nach solchen Gegenden, in denen es an Arbeitskräften fehlt, zu erleichtern. Auch in Bezug auf die Gefangenearbeit wird insofern eine stärkere Vereinfachung von Strafgefangenen für landwirtschaftliche Zwecke angebahnt, als die entgegenstehenden hindernden Bestimmungen aus den betreffenden Reglements thunlichst entfernt werden sollen. Auch wird die Staatsregierung darauf bedacht sein, soweit das zur Beseitigung des Mangels an ländlichen Arbeitern ausführbar erscheint, zu den öffentlichen Bauten fremde Arbeiter (Holländer, Italiener) heranzuziehen. Schließlich wird von ihr mit großem Nachdruck eine starke Wohlfahrtspflege auf dem Lande gefordert und dafür Staatshilfe in erweiterterem Maße in Aussicht gestellt. Man sieht, daß die Staatsregierung, wenn sie naturgemäß aus geradezu zwingenden staatlichen und nationalen Erwägungen weitgehenden Wünschen entgegenzutreten muß, doch in weitem Umfange auf Mittel und Wege zur Abhilfe des vorhandenen Mangels an ländlichen Arbeitern Bedacht nimmt. — In der Verhandlung über diese Materie wurden, abgesehen von den schon erwähnten Wünschen nach erweiterter Zulassung nichtdeutscher Arbeiter besonders von konservativer und freikonservativer Seite Vorschläge gemacht, welche sich mit den Absichten der Staatsregierung mehr oder minder berühren. Außerdem wurde von dem konservativen Nebenher noch eine scharfe Bestrafung des Kontraktbruchs, vom

Feuilleton.

Der Verein für Originalradirung

bringt uns in seiner Ausstellung sehr vieles Neue, und darunter ganz hervorragendes Gutes. Es ist sehr erfreulich, zu sehen, wie stark man in Karlsruhe auf die Ausbildung auch der graphischen Künste sein Augenmerk richtet und zielbewußt immer weiter fortschreitet. Besonders ist es die lang verloren gewesene, jetzt aber neu und zu besserem Leben entdeckte Pflege der Lithographie, die nicht nur an und für sich ein vorzügliches, durch die Wohlfeilheit seiner Produkte allen zugängliches Ausdrucksmittel für den Künstler ist, sondern auch durch den Umstand, daß der Künstler in der Ausübung dieser Kunsttechnik bestrebt sein muß, mit wenig Mitteln eine große Wirkung zu erzielen, jedenfalls auch seinen guten Einfluß auf einfache, große Auffassung und Wiedergabe der Natur auf seinen Staffeleibildern ausüben muß. Natürlich darf man dabei nicht übersehen, daß die Radirung einen viel feineren und vornehmeren Vortrag der gleichen Sache bei entsprechend künstlerischer Ausführung ermöglicht, und dies mag es wohl sein, daß die Ausübung dieser Kunst immer ziemlich gleichmäßig gepflegt wurde und niemals auf längere Zeit in Vergessenheit gerieth, wie ihre jüngere Schwester, die Lithographie.

Unter den ausgestellten Werken findet sich wirklich vorzügliches Material. Zuerst die beiden Künstler, deren Arbeiten mit dem ersten Preise bedacht wurden, Gattiker und Konz. Welcher von beiden der Bessere, ließe sich wohl nur sehr schwer sagen, und dies brachte wohl auch die Jury dahin, den Preis zu theilen. Zeigt Gattiker mit seinen Arbeiten seine und große Auffassung der Natur und vornehm kräftige Wiedergabe

derselben und eine vollendete Technik, so entbehrt dieser Vorzüge auch Konz in seinen Portraits nicht. Hierbei will uns aber fast das Portrait des Herrn Professor Böhling noch besser als das preisgekürzte gefallen. Auch Gattiker hat in seinem Vergleich mit Schaffherde eine, der mit dem Preise bedachten, gleichwertige Arbeit geschaffen. Konz' landschaftliche Blätter gefallen uns weit weniger als seine Portraits.

Wichtig und mit großem Nachdruck wirkt Graf Kallreuth's Individualität. Sein junges Mädchen (Vith.) und seine Feldarbeiterin (Radir.) sind Arbeiten allerersten Ranges. Dann schließt sich sein Blatt in der Radirmappe für 1897, „Duc d'alben“ an, sowie noch das nach Hause schreitende Paar mit der Laterne. Großes, aber nicht so ausgeglichenes Individuelles leuchtet aus den Lithographien und Holzschritten von Weiß und Laage. Laage scheint uns der Zielbewusstere, während Weiß im Ausdruck seiner eigenen Empfindungen nicht immer klar genug ist und zu viel fremde Einflüsse auf sich wirken läßt. Weiß' »Pariser Vorstadt« ist wohl sein bestes Blatt. Es ist sehr erfreulich, daß auch die Pflege des Holzschchnittes hier eine Stätte findet. Es läßt sich nun nicht läugnen, daß hoffentlich in dieser Technik noch Hervorragenderes geleistet werden wird, und auch gerade von diesen beiden Künstlern; jedenfalls aber sind einige Schritte von Beiden den besten englischen und französischen an die Seite zu stellen. Laage's »Zug in der Haid« ist ein sehr gutes Blatt. Weiß' Portrait-Lithographie und Laage's Selbstporträt (Holzschnitt) sind bedeutende Leistungen.

Kallmorgen's Blätter zeigen die Vorzüge seiner Bilder; klar und ehrlich vorgetragen in famoser Zeichnung. Ueberhaupt ist die Landungsbrücke (sieben Farben) eine Leistung in der Lithographietechnik, die unsern vollsten Beifall fordert.

(Mit einer Beilage.)

Sehr instruktiv ist die Vorführung der verschiedenen Farbentplatten. H. v. Volkmann gibt auch hier wieder in gewohnt feinsinniger Weise die Natur wieder, immer liebenswürdig und ausgeglichen. Seine »Eichenallee« gehört mit unter die besten Arbeiten. Gleich ihm weiß Hein seine Gedanken in feiner Form und schöner Linie mitzutheilen. Ein Hauch des Märchens liegt über allen seinen Arbeiten. Ebenso tritt Hoch vornehm auf und jedes Werk ist in sich abgeschlossen, nur ist die Stärke des Vortrages auf den einzelnen Blättern sehr verschieden.

Heyne's »Dorfsteich« ist ausgezeichnet; sehr gut auch Afr. Schmidt's beide Frauenfiguren. Kampmann's Arbeiten zeugen von ernster, strenger Naturanschauung und liebevollem Studium derselben. Filentzker sucht sich den Hirsch im Walde oder die Kühe im Dorfe und führt sie uns mit großer Naturwahrheit vor (die Kühe im Wache hätten wir gerne entbehrt). Frau Filentzker bringt eine Schloßdecke mit Herbstlaub in seiner, gefälliger Weise; Roman hübsche Landschaften, aber ohne besondere Individualität; Fräulein Welte gut aufgefaßte und flott wiedergegebene Blumen. Naumann erzählt uns einfache Motive in angenehmer Weise; ebenso Daur, nur mit etwas mehr Innigkeit. Wiemann's »Fabrik bei Nacht« und »Frau mit Kind« sind wirkungsvoll; Lutz' »Landstraße« ebenso, aber ohne uns Besonders zu sagen. Matthaei führt uns ein Fleet aus seiner Vaterstadt Hamburg vor; Wulff ist mit einer sehr stimmungsvollen Landschaft vertreten, wie auch mit seinen vorzüglichen, in die Lithographiemappe für 1897 gehörenden kämpfenden Hühnern. In der gleichen Mappe ist auch Grethe's »Schiffskajüte«, eine ganz vorzügliche Leistung, und Samper's »Requiem«.

Wenn wir nun das Facit ziehen, so ergibt sich, daß die

freikonservativen Redner die Einführung einer ähnlichen Bestimmung, wie sie durch das Arbeiterschutzgesetz vom Jahre 1891 für minderjährige gewerbliche Arbeiter eingeführt ist, nämlich daß der Arbeitsverdienst der minderjährigen ländlichen Arbeiter von den Eltern in Empfang genommen werden darf, eine planmäßige Anstellung ländlicher Arbeiterfamilien namentlich durch Heranziehung der Invaliditäts- und Unfallrentner unter Kapitalisierung ihrer Rentenansprüche, sowie endlich die Verkürzung der Schulzeit um ein Jahr unter Ersatz des Ausfalls durch einen mehrjährigen Winterschuljahr empfohlen. Von diesen Vorschlägen hat der Minister für Landwirtschaft sich lediglich den auf Ruhbarmachung der Reichs-Arbeiterversicherung zur Kolonisation ländlicher Arbeiterfamilien einer Kritik unterzogen und hat auf die technischen Bedenken wie darauf hingewiesen, daß voraussichtlich nur eine geringere Anzahl von Rentnerempfängern in die Umwandlung ihres Rentenrechts in eine Landbesitzung einwilligen würden, mithin eine sehr wirksame Abhilfe der ländlichen Arbeiternot auf diesem Wege nicht zu erwarten sei. Mit Recht wurde von Seiten der Regierung dem vom Centrum und auch von freisinniger Seite ausgesprochenen Wünsche auf schrankenlose Zulassung der polnischen Arbeiter aufs nachdrücklichste entgegengetreten, und wenn auch in dieser Hinsicht von konservativer Seite weitergehende Wünsche ausgesprochen sind, als die Regierung erfüllen zu können erklärte, so wird man nach den, sowohl von den beiden Mittelparteien, als den Konservativen abgegebenen Erklärungen zur Annahme berechtigt sein, daß die Staatsregierung in der energischen Vertretung des deutsch-nationalen Standpunkts auf die Zustimmung der Mehrheit des Abgeordnetenhauses rechnen kann. Ob die morgige Fortsetzung der Debatte noch erhebliche neue Gesichtspunkte zu Tage fördern wird, erscheint mehr als zweifelhaft.

Der spanisch-amerikanische Konflikt.

Der letzte Zweifel, die letzte Hoffnung ist geschwunden, ehe die Woche zu Ende geht, werden Spanien und Amerika sich im Kriegszustande befinden. Gestern Vormittag hat Präsident McKinley die ihm übergebenen Beschlüsse beider Häuser des Kongresses, sowie das Ultimatum an Spanien unterzeichnet, dessen Ablehnung durch die Eröffnungen Herrn Sagasta's an die liberale Partei jedem Zweifel entrückt ist. Die Welt steht am Vorabend eines Krieges, der, mag er enden wie immer, kein Ruhmesblatt in der Geschichte der gesitteten Menschheit fällen wird. Weder Spanien noch Amerika vermag mit reinem Gewissen in den Kampf einzutreten, jedem fällt ein Theil der Schuld an seinem Ausbruch zu. Aber dieser Antheil ist ungleich, das weitaus größere Maß von Verantwortlichkeit muß den Vereinigten Staaten zugemessen werden, die mit voller Ueberlegung schon seit Jahren auf den Krieg mit Spanien hingearbeitet und geflüstert jede Möglichkeit, ihn zu vermeiden, zunichte gemacht haben. Die vielhundertjährige spanische Mißwirtschaft auf der Perle der Antillen hat den Zustand hervorgerufen, die Kurzsichtigkeit und selbstsüchtige Engherzigkeit der spanischen Regierungen, die sich nur allzu lange gegen eine durchgreifende Reformpolitik sträubten, haben ihn in die Länge gezogen; das ist die tragische Schuld Spaniens, die es nun mit einem voraussichtlich unglücklichen Kriege und vermuthlich dem Verluste seines westindischen Kolonialbesitzes büßen muß. Sittlich noch schwerer aber wiegt die Schuld der Vereinigten Staaten, die den Zustand jahrelang planmäßig genährt, durch Freibeuter- und Waffenlieferungen materiell, durch ihre immer drohendere Haltung gegen Spanien moralisch gekräftigt, die im besten Zuge befindliche Pacifikation Cuba's durch die Reformpolitik des Kabinetts Sagasta's absichtlich durch die Entsendung von Kriegsschiffen in die cubanischen Gewässer aufgehoben und schließlich den Untergang der „Maine“ zum Vorwand genommen haben, mit offener Gewalt gegen Spanien vorzugehen. Und all das im Interesse und unter dem Einflusse einer kleinen aber mächtigen Gruppe von Zuckerpekulanten, die aus rein geschäftlichen Gründen Cuba der spanischen Oberhoheit entziehen wissen wollen und deren schändliche Geldbeutelpolitik dadurch nur noch widerwärtiger wird, daß sie sich in das fadensteine Mantelchen der Humanität und Freilichkeit hüllt. Die Politik Amerika's in der Cuba-Frage ist ebenso gewalthätig wie heuchlerisch und entbehrt jedes idealistischen Grundzuges. Dennoch

ausgestellten Arbeiten des Vereines für Originalliteratur nicht nur einen guten Schritt nach vorwärts bedeuten, sondern daß sie auch einen Vergleich mit den Leistungen anderer deutscher und außerdeutscher Künstler durchaus nicht zu scheuen haben, und weiters daß sie, was Werke der Lithographie und des Holzchnittes betrifft, an der Spitze der deutschen Kunst marschieren. Es wäre nur zu wünschen, daß dem Vereine und seinem Streben von allen Seiten reges Interesse und Unterstützung entgegengebracht, und den einzelnen Künstlern durch recht regen Ankauf ihrer Werke, die ja wirklich durchwegs niedrig gestellte Preise haben, ihr Streben nach dem Ideale der Kunst erleichtert werden möge.

Der Mittelstand hängt sich so häufig Delirium u. c. in besserer oder schlechterer Ausführung in's Zimmer; hier wird ihm Gelegenheit geboten, sich um den gleichen Preis wirkliche Kunstwerke zu erwerben.

Karlsruhe, den 21. April 1898.

Wachdruck verboten.

15) Ausgeweihten Landen.

Von Karl Wittcher.

(Fortsetzung.)

Wie mir das Toben und Brausen der Straßen gar zu betäubend in die Ohren gellt, flüchte ich aus dem bunten Wirrwarr in den stillen Frieden eines orientalischen Hauses — in eines der allerersten in Damaskus, wozu mir der deutsche Konsul die Eintrittserlaubnis verschaffte. Die Einrichtung dieses Hauses ist so ungefähr ein Modell für alle hiesigen Häuser . . .

Ein Kähler, mit Marmorplatten belegter Hof. Alles in tiefster Ruhe; nur im blumengeschmückten Marmorbasin leises Gemurmel des Wassers, und in hohen Wipfeln dunkler

ist nicht daran zu zweifeln, daß diese Politik schließlich den Erfolg für sich haben wird. Wenn Spanien, die Wiege der Conquistadoren, in diesen Tagen Admirale von dem keine Gefahr achtenden Bagemuth der Cortez und Pizarro besetzt, dann kann es mit gerettetem Waffenruhm aus einem Kriege hervorgehen, in dem es infolge finanzieller Entkräftung endlich doch erliegen muß. Aber selbst das ist fraglich, ob Spanien auch nur vorübergehend militärische Erfolge zu erzielen vermögen wird.

(Telegramme.)

* **Washington**, 20. April. Der Präsident unterzeichnete Vormittags 11 Uhr 20 Minuten die Resolution des Kongresses. Eine Abschrift des Ultimatus wurde dem spanischen Gesandten zugestellt, der daraufhin seine Pässe verlangte. Die in dem Ultimatum Spanien zur Beantwortung gestellte Frist läuft Samstag Mitternacht ab.

* **Washington**, 21. April. Der spanische Gesandte Bernabe und die Mitglieder der spanischen Gesandtschaft verließen Washington um 7 Uhr gestern Abend.

* **Washington**, 21. April. Amtlich wird bekannt gegeben, die Vereinigten Staaten würden im Kriegsfall nicht zu dem Mittel greifen, Kaperbriege auszustellen. — Das Repräsentantenhaus nahm ohne besondere Abstimmung die Vorlage an, durch welche der Präsident ermächtigt wird, Freiwillige einzuberufen.

* **Washington**, 21. April. Es wird angekündigt, die Regierung werde bei Ausbruch des Krieges folgende Bestimmungen beachten: 1. Neutrale Flagge deckt feindliches Gut mit Ausnahme der Kontrebande; 2. neutrales Gut, das nicht Kontrebande ist, unterliegt der Beschlagnahme auch unter feindlicher Flagge nicht; 3. Blockaden müssen, um bindend zu sein, thatsächlich durchgeführt werden.

* **Havanna**, 20. April. Der General Berthel traf hier mit zwei Bataillonen ein. Man bedauert die Einstellung der Feindseligkeiten in den östlichen Bezirken, da ausgezeichnete Erfolge erreicht wurden. Ein Chef der Aufständischen, Bethancour, nahm den Waffenstillstand an. In St. Jago haben sich alle Einwohner, selbst die Schwarzen und Mulatten, entschlossen, an der Seite der Spanier zu stehen. Einige hervorragende Führer der Aufständischen werden sich den Spaniern im Kampfe gegen die Vereinigten Staaten anschließen.

* **Madrid**, 21. April. Die Thronrede zur Eröffnung der Cortes sagt: „Wenn Spanien dem heiligen Vater Dank schuldet für seine Intervention zu Gunsten des Friedens, bleibt Spanien auch den europäischen Großmächten verbunden, daß sie in ihrem freundschaftlichen Verhalten unsere Ueberzeugung befestigt, daß die Sache Spaniens die allgemeinste Sympathie und sein Verhalten einstimmige Billigung verdient. Ich habe deshalb für den Fall, daß der hochernste Augenblick eintritt, wo Recht und Gerechtigkeit keinen anderen Schutz finden, als den Muth der Spanier und die traditionelle Energie unseres Volkes, die Einberufung der Cortes beschleunigt, deren letzte Entscheidung zweifellos den unerhörtesten Entschluß meiner Regierung sanktionieren wird, nämlich das Recht zu verteidigen. Die uns umgebenden Schwierigkeiten werden nicht größer sein, als die Kräfte und die Energie des Landes, um sie mit seiner Land- und Seefreitmacht zu besiegen.“

* **Madrid**, 21. April. Die Senatoren und Deputirten aller Parteien sind entschlossen, die Präntionen der Vereinigten Staaten energisch zurückzuweisen und die für den Krieg nötigen Kredite zu bewilligen. Telegramme aus Havanna berichten, daß überall große Begeisterung der Bevölkerung gegen die Amerikaner vorherrschte und eine Invasion nicht so leicht sei, wie die Amerikaner glauben. Abgesehen von der regulären Armee sind 83 000 Freiwillige entschlossen, das Land zu verteidigen.

* **Madrid**, 21. April. Der amerikanische Gesandte hat das Ultimatum erhalten und wird es morgen der spanischen Regierung überreichen. Sämtliche Mitglieder der amerikanischen Gesandtschaft schlafen heute in dem Hause Woodfords.

* **Madrid**, 21. April. Es wird berichtet, daß die Familie Woodford vergangene Nacht in dem Süderprezige auf dem Wege von Frankreich nach Gibraltar Madrid passirte. Man glaubt, daß sich Woodford an Bord eines deutschen Dampfers nach New-York einschiffen wird. Bis zum Samstag wird derselbe noch in Madrid verweilen. In ganz Spanien herrscht große Begeisterung.

* **Paris**, 20. April. Aus Havanna wird dem „Matin“ gemeldet, die Beziehungen zu den Aufständischen seien so friedlich geworden, daß viele nach den Städten kommen, um Lebensmittel zu kaufen. Die militärischen Vorbereitungen werden eifrig betrieben, und es werden in Havanna große Truppenmassen zusammengezogen. — Dem „Figaro“ wird aus London berichtet, in Marinekreisen halte man dafür, daß die Amerikaner zuerst versuchen würden, sich der spanischen Kohlenvorräthe auf Portorico zu bemächtigen, dann Cuba zu blockiren, während sie gleichzeitig einen Schlag auf den Philippinen führen würden, wo sie bereits mehrere Schiffe verjammelt haben.

* **London**, 21. April. Der „Daily Telegr.“ meldet aus Key-West: 23 amerikanische Schiffe, klar zur Aktion, warten unter Dampf den Befehl zum Auslaufen nach Havanna ab. Die ganze amerikanische Armee soll jetzt konzentriert sein bei Chitamansa, Mobile, New-Orleans und Tampa.

* **London**, 21. April. Die „Times“ melden aus Havanna vom 17.: Die Behauptungen, daß die Cubaner bereit seien, an der Seite der Spanier gegen Amerika zu sechten, seien absolut grundlos. Die spanischen Truppen sollen ihre Operationen gegen die Injungen gerade fortsetzen, wie vor der Verkündigung des Waffenstillstands.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 21. April.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Kunst- und Handelsgärtner August Hartmann in Kranichfeld das erbetene Prädikat „Hoflieferant“ zu verleihen.

— (Der Medizinalreferent im Großh. Ministerium des Innern, Herr Geh. Rath Dr. Battelner) begehrt heute die Feyer seines fünfzigjährigen Doktorjubiläums. Am 21. April 1848 erhielt Dr. Battelner in seinem 24. Lebensjahr außer der Approbation als Arzt von der Universität Heidelberg das medizinische Doktordiplom. Obgleich der vorzügliche Arzt, welcher außer einer umfangreichen praktischen Thätigkeit seit 1866 als Medizinalreferent des Ministeriums des Innern und Kreisoberbeurtheiler in ausgedehnter Weise wirkt, den 50jährigen Zeitpunkt für seine ärztliche Stellung und sein Doktordiplom nicht besonders hervorzuheben beabsichtigte, erhielt derselbe heute durch Geh. Rath Dr. Czerny im Auftrag der Universität Heidelberg das Ehrendiplom als Doktor der Medizin. Außerdem erschien Seine Exzellenz Geh. Rath Dr. Eisenlohr mit Geh. Oberregierungsrath Wegert und Obermedizinalrath Dr. Arnspurger im Namen des Ministeriums des Innern, um die Anerkennung für die so lange und sehr ersprießliche Thätigkeit des Herrn Geh. Rath Dr. Battelner auszusprechen und den herzlichsten Glückwunsch für das dauernde Wohlbestehen des verehrten Angehörigen des Ministeriums zu überbringen. Um dem Kollegen zu gratuliren und ihm die Verehrung und Anerkennung der Berufsgenossen auszusprechen, erschienen Medizinalrath Dr. Dreßler als Vorsitzender des ärztlichen Ausschusses und Medizinalrath Dr. Kaiser und praktischer Arzt Dr. Brian als Mitglieder des Vorstandes der Gesellschaft der Karlsruher Aerzte. Möge der verehrte und lebenswürdige Jubilar noch lange seine umfangreiche und sachgemäße Thätigkeit durchführen können als Zierde seines Standes.

Jetzt hinaus aus der Stadt.

Frisch den Pegasus gezäumt, goldrein die Leyer gestimmt — so haben in poetischen Weisheiten Dichter des Islams die Gartenpracht von Damaskus besungen. Im Glanz ihrer aufsprühenden orientalischen Phantasie wurden ein paar Himmel ineinander gerührt, ein halbes Duzend Frühlinge darauf gesträufelt, einige Morgenröthen hineingequirt und verschiedene Regenbogen darübergehaucht. Was dann herauskam — ja, das war freilich eine Pracht! . . .

Aber diese gefeierten Gärten bestehen nur aus Unmassen dicht zusammengedrängter, überschlanker, grauschaliger Pappeln, weitläufiger Apfelbäume, blüthenschwerer Mandelbäume, die sich fürchterlich gebrüht fühlen, wenn sich ihnen Hie und da eine dürftige Palme zugesellt. . . .

In jener dichterischen Verkürzung kann nur der Wüstenreisende Damaskus sehen, dem die Stadt mit ihrem Dasein nach wochenlangen Strapazen, nach Durchquerung der gelben Unendlichkeit des ewigen Sandes, nach Schredenstagen quälenden Durstes unter glühender Sonne, nach Stunden furchtbarer Erschöpfung in Schaueröden, wie ein geliebtes Traumbild erscheint. Einem deutschen Herzen jedoch geht das Empfinden für diese poetisch herausgeputzte Damaskus-Herrlichkeit gar bald stöten. Und wenn ich mir jetzt die trauten Bilder deutscher Gauen vergegenwärtige: die rebenlaubgeschmückten Hüben des Rheins, das weisse Wipfelsäusen des Schwarzwaldes, das buchgrüne Thüringerland — dann fliegt diese orientalische Gartenpracht ganz über den Haufen.

Nun stehe ich mitten drin in einem solchen Garten, wo über die, aus Flußschlamm gebildete Mauern große Blüthendolben hängen; wo man für die herbefördernden Geste Hunderte von rothgestreiften Divans nebst kleinen, schmutzigen Marmortischen heranschleppt; wo mehr, und mehr Türken

Am 1. Mai wird in dem Orte Wintersdorf bei Rastatt eine Postagentur mit Telegraphenbetrieb in Wirksamkeit treten.

Am 1. Mai wird die Postagentur mit Telegraphenbetrieb in dem alten Schloß zu Heidelberg wieder eröffnet.

(Konzert.) Gestern Abend veranstaltete Herr Max Roth (Bass) unter gefälliger Mitwirkung des Fräuleins Leopoldine Gröbinger (Sopran) und des Herrn Kurt Grütiger (Klavier) im kleinen Festhallsaal ein Konzert, zu dem sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Herr Roth'schilde's mächtige Stimmkräfte kamen besonders in der „Fantasie Wolfram's“ aus „Tannhäuser“ zu voller Geltung, außerdem sang Herr Roth'schilde's Schubert's „Frühlingsglaube“ und Dorn's „Schneeglöckchen“ Ullner's Antwort und aus Vorjüng's „Waffenlied“, wobei nicht verfehlt werden kann, daß die Aussprache und Vortrag keineswegs auf der Höhe der schönen Stimmkräfte stehen. Zu Fräulein Gröbinger, einer jungen Karlsruherin, lernten wir eine Sängerin kennen, die über eine klangvolle, umfangreiche und gut geschulte Stimme verfügt. Beim Gesang der Vögel-Arie aus den „Fugenotten“ zeigte Fräulein Gröbinger auch Modulationsfähigkeit des Organs und eine gewisse Sicherheit im Vortrage. Nach dem beiden Liedern „Trost“ und „Liebesfrühling“ von Arthur Smolian sah sich Fräulein Gröbinger durch den lebhaften Applaus zur Zugabe eines Pöhlchen's Liedes veranlaßt, das gleichfalls sehr beifällig aufgenommen wurde. Wie wir hören, will sich Fräulein Gröbinger ganz der Bühne widmen, wir wünschen, daß es ihr bald gelingen möge, eine ihrem Können entsprechende Tätigkeit zu finden. Herr Grütiger erfreute durch seine forterkenn und verständnisvollen Solovorträge auf dem Klavier, sowie durch seine decente Begleitung der Gesänge. Schöne Darbietungen wurden von den Zuhörern sehr dankbar aufgenommen.

(Die freiwillige Sanitätskolonne des Karlsruher Männerhilfsvereins) veranstaltete am letzten Sonntag den ersten diesjährigen Übungsmarsch in's Gelände. Es beteiligten sich 86 Mann an demselben. Um 7^{1/2} Uhr wurde vom ehemaligen Rühlburger Thor abmarschirt und ein Marsch durch den Schlosspark nach dem Jägerhause dazu benützt, um namentlich den erst in diesem Jahre beigetretenen Mitgliedern der Kolonne die Grundzüge der Marschdisziplin beizubringen. Anschließend daran wurde das im Exercieren bis jetzt Erlernete durch verschiedene Übungen befestigt und um 11^{1/2} Uhr über Jagdsfeld-Rintchen der Rückmarsch angetreten. Ein weiterer Ausmarsch an einem der nächsten Sonntage soll dazu verwendet werden, um namentlich die jüngeren Mitglieder in die Grundzüge der Improvisationstechnik einzuführen. Auf diese Weise ist die derzeitige Führung befristet, die Kolonne nach und nach auf eine Achtung gebietende Stufe der Ausbildung zu bringen, damit sie im Notfall das zu leisten vermag, was man von ihr erwartet. Dazu fehlen ihr aber immer noch die nöthigen Lehrmittel und Ausrüstungsstücke (Krankenträger und Tragbahnen), deren Beschaffung mangels der nöthigen Baarmittel bis jetzt leider unterbleiben mußte. Die Kolonnenführung hat sich daher im Einverständnis mit dem Vorstande des Karlsruher Männerhilfsvereins entschlossen, Einladungen an die hiesige Einwohnerwehrschaft zum Beitritt als passive Mitglieder der Kolonne gegen Zahlung eines jährlichen Beitrages von 2 M. ergehen zu lassen. Die Beitretenden würden in diesem Falle ohne weiteres Mitglieder des Männerhilfsvereins und die Kolonnenführung läme nach und nach in die angenehme Lage, ihren längst gehegten Wunsch nach einer zeitgemäßen Ausrüstung der Kolonne in absehbarer Zeit erfüllt zu sehen. Möchten doch Viele in Anbetracht des gemeinnützigen Zweckes sich zum Beitritt entschließen; denn die Kolonne hat bei wiederholten Anlässen bewiesen, daß sie stets zur Stelle gewesen, wenn man ihrer Hilfe bedurfte, sich daher der finanziellen Unterstützung der weitesten Kreise würdig zeigt.

(Sitzung der Strafkammer III) vom 20. April. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Harr. Vertreter der Groß-Saatsanwaltschaft: Staatsanwalt Groß.

Von der Anklage wegen Körperverletzung wurde der Landwirth Josef Falk aus Lichtental freigesprochen. — In einer weiteren Anklage wegen Körperverletzung, die sich gegen den Landwirth Josef Fritz aus Wintersdorf richtete, erhielt der Angeklagte drei Monate Gefängnis. Eine Reihe von Fällen betraf Anklagen wegen Diebstahls. Es wurden verurtheilt: Der 20 Jahre alte Metzger Friedrich Bändle aus Müllingen zu sechs Monaten Gefängnis; der 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Viktor Spörer aus Weingarten zu fünf Monaten Gefängnis; der 17 Jahre alte Andreas Hitzlerich aus Waldprechtshausen zu einer Woche Gefängnis.

Gegen den im Jahre 1858 zu Ulm geborenen, in Baden wohnhaften Agenten August Risch, der sich im Monat September 1897 in Baden eines Betrugs schuldig gemacht hatte; wurde eine Gefängnisstrafe von drei Monaten ausgesprochen. Der Tagelöhner Karl Theodor Haas aus Oberweier, der Ende Januar d. J. in dem genannten Orte ohne obrigkeitliche Erlaubnis ein ihm gehörendes Gewehr ausloste, wurde wegen unerlaubter Auspielung in eine Geldstrafe von 5 M. verurtheilt.

Heidelberg, 20. April. An der Bergbahn sind die Wasserführungen im Laufe des Winters bedeutend verbessert worden, so daß in der kommenden Saison wesentlich mehrzüge abgelassen werden können. — Unter Vorsitz des Herrn Harrer Duener fand behufs Gründung des neuen Thiergartens eine größere Versammlung statt. In derselben hat Herr Konzeitsrat Kaelein aus Karlsruhe einen vortheilhaften, dem Zweck entsprechenden Vortrag gehalten. Den Vorsitz hat Herr Rath Köhler übernommen. Das Interesse für die Sache ist ein außerordentlich lebhaftes. — Im Kunstverein befehligen gegenwärtig Landschaften von Hermann Baumeyer fast vollständig das Interesse der Besucher.

Rastatt, 20. April. Die Nachricht von dem Rücktritt des Herrn Bürgermeisters Hardung bestärkt sich, und zwar zum allgemeinen Bedauern. Das Jahr seiner hiesigen Thätigkeit war, wie man dem „Bad. Tagbl.“ schreibt, für unsere Stadt ein äußerst erfolgreiches und für den Aufschwung unserer Verhältnisse in jeder Hinsicht bedeutungsvoll, deshalb wird auch Herr Hardung bei uns stets in gutem Andenken bleiben.

daherwachteln, sich wach auf die Divans niederlassen, die Lauchhüte von den Füßen schütteln und dann die Weine hinaufziehen auf das Polster; wo im Schatten der Bäume weiße Gel grazen und große Straßenhunde, die Ohren zerfetzt von heißen Hundeschlachten, am Zuderkel der Verkäufer herum-schnuppern; wo buntgeleibete Blumenbänder mit ihrer exotischen Waare auf dem Kopf vorüberbalancieren und schöne Bettlerinnen von einem Tisch zum andern laufen; wo all' die bunten Erscheinungen echt orientalischen Volkslebens sich zu einem üppigschwellenden Strauß vereinigen und ich mich als einziger Europäer in meinem dunklen Reiseanzug ausnehme, wie ein grauer Aler.

Was thut's! Ich trinke blutrothe Limonade dazu, gekühlt mit Schnee vom Libanon, und lasse eine Wasserpfeife zu meinen Füßen gurgeln. ... Und aber allem leuchtet aus hellstem Himmel die große Sonne des Orients.

Aus dem Wiesenthal, 20. April. Durch Beschluß des Bürgerausschusses in Rastatt wird die dortige Volksschule in zwei Klassen erweitert. Ein Antrag auf Schaffung einer Realschule, welche gleichbedeutend wäre mit Beseitigung des Gymnasiums, wurde abgelehnt, in Erwägung, daß man das Gymnasium erhalten wolle, und daß für eine andere Mittelschule neben jenen die Einwohnerzahl noch zu gering, die dafür nöthige Ausgabe für die jetzigen Verhältnisse zu groß wäre, und daß überdies eine mit dem Gymnasium verbundene Realabtheilung vorhanden ist. Bezüglich eines Reformgymnasiums will man erst anderweitige Erfahrungen abwarten. — Die in dem benachbarten Städtchen Kanderu von den Herren Stadtpfarrer Wändel, Postverwalter Herzog und verschiedenen Dilettanten veranstaltete Festschmückung, bestehend aus italienischen und gesanglichen Vorträgen und dem Sinfaker „Drenelli“, war sehr stark besucht. Es war eine echt alemannische und speziell Marktgräfer Volksvorstellung.

Vom Oberheim, 20. April. Eine lebhafteste Thätigkeit herrscht gegenwärtig im neuen Industriebezirk bei Rheinfelden, besonders in der Legung des Leitungsnetzes, da in den nächsten Tagen die erste elektrische Kraftübertragung stattfinden soll. In allen größeren Geschäften in Rheinfelden treten jetzt elektrische Motoren in den Dienst der Industrie. Große Feldkomplexe sind für Neubauten ausgesteckt. Ganze Reiben von Arbeiterhäusern werden erstellt. Über dem Rhein am linken Ufer wird ebenfalls gebaut. Zur Zeit wird ein gewaltiger Thurm erstellt mit Wasserreservoir für die Niederlassung.

Vom Bodensee, 20. April. Wie wir erfahren, wird die diesjährige Generalversammlung des „Bereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung“ am 31. Juli und 1. August in Ravensburg stattfinden. In der jüngsten Sitzung des Bürgerausschusses zu Überlingen wurde der städtische Vorschlag pro 1898 einstimmig genehmigt. Das Reinvermögen der Stadt Überlingen bezifferte sich am 1. Januar auf 782 131 M. gegenüber 660 184 M. im Vorjahre. Die Wohnungsmauer am Mantel soll eine Erhöhung erfahren, und zwar soll der ganze Platz so hoch gelegt werden, als dies für die Anlage einer neuen Seestraße erforderlich ist. Das Projekt einer neuen Seestraße ist genehmigt und wird anlässlich der Weiterführung der Bodenseegürtelbahn zur Ausführung gelangen.

St. L.A. Am 20. April 1898 waren im Großherzogthum verheiratet:

An Maul- und Klauenseuche: Amtsbezirk Konstanz: Gemeinde Bollmatingen; Heberlingen; Beuren, Homberg, Oberwüldingen und Weildorf; St. Blasien: Schluchsee; Vörsch; Tannenkirch; Müllheim; Bisingen, Neuenburg und Oberweiler; Offenburg: Bähle; Rühlthal; Bretten: Bahnbüchsen, Baurbach, Flehingen, Rühlthal, Wenzlingen und Reibshelm; Durlach: Königsdorf; Forstheim: Neuhäuser; Schwetzingen: Friedrichsweiler; Weinheim: Heidesheim und Straßensheim; Pfinz: Eppingen und Möhrbach; Heidelberg: Eppelheim, Kirchheim, Kampfenheim, Wiesloch und Wilhelmshausen; Sinsheim: Finsbach, Redarshofshausen und Wollensberg; Adelsheim: Korb, Leibenstadt und Sennfeld; Büchen: Garbsheim (Rühlthal), Kaltenbrunn, Wubau, Reinhardshausen und Reibshelm; Mosbach: Aglasterhausen, Willigheim, Brettenbrunn und Rühlshausen; Tauberhofsheim: Ebersheim, Hochhausen und Werbach; Wertheim: Dietenhan, Hünshelm und Sonderreith.

An Schweinefleuche: Amtsbezirk Böhle: Altschweier.

Am Schlusse des Monats März waren durch Maul- und Klauenseuche verheiratet:

a. in Hessen 10 Kreise mit 14 Gemeinden, darunter die benachbarten Kreise Worms mit 5 Gemeinden und Heppenheim mit 1 Gemeinde (Wernheim); b. desgl. in Elsaß-Lothringen 10 Kreise mit 25 Gemeinden, darunter im Bezirk Unterelsaß die benachbarten Kreise Hagenau mit 2 Gemeinden, Schlettstadt mit 1 und Weissenburg mit 4 Gemeinden; ferner im Bezirk Oberelsaß die benachbarten Kreise Altkirch mit 7 Gemeinden, Colmar mit 1 (Neudorf), Gebweiler und Rühlshausen mit je 1, sowie Thann mit 3 Gemeinden.

Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag, 24. April. Landwirthschaftliche Besprechungen in Hültingen, Herzogenweiler, Hattlingen, Moos, Helmsheim, Dürren und Driesberg; Generalversammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins und der Jugendgenossenschaft Metzrich; Bezirksversammlungen in Niederwinden, Hültingen, Bretten und Roth; Generalversammlung des landwirthschaftlichen Ortsvereins Dillendorf-Bunnabern; Generalversammlung des landwirthschaftlichen Konsumvereins Beuren a. R.; Generalversammlung des landwirthschaftlichen Konsum- und Absatzvereins in Eichelbach. Samstag, 30. April. Generalversammlung des landwirthschaftlichen Konsumvereins in Müllheim. Montag, 2. Mai. Generalversammlung des ländlichen Kreditvereins in Oberader.

Badischer Landtag.

72. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Donnerstag, den 21. April 1898. (Vorläufiger Bericht.)

In der heutigen Sitzung wurde die Allgemeine Verathung über das Hochschulwesen zu Ende geführt. An der Debatte beteiligten sich die Abgg. Hug, Heimbürger, Laut, Pfisterer, Pfeifferle, Dr. Vinz, Delisle, Benedek, Kopf, Wader, Fieser und Staatsminister Dr. Koff. Schluß der Sitzung 2^{1/4} Uhr.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Somburg, 21. April. Seine Majestät der Kaiser hat gestern von dem Stande der Vorarbeiten für das vaterländische Kaiser Friedrich-Denkmal mit Freuden Kenntniß genommen und dabei den Wunsch ausgedrückt, daß das patriotische Unternehmen eine kräftige und eifrige Förderung in weiten Kreisen finden möge. Gleichzeitig stiftete der Kaiser für das Projekt ein Geschenk von 3 000 M.

Dresden, 21. April. Die Festvorstellung im Hoftheater verlief äußerst glänzend. Ihre Majestäten der König und die Königin erschienen um 9 Uhr und wohnten der Vorstellung bis zum Schlusse bei. Nach der Vorstellung fand ein von 1 000 Musikern aller sächsischen Militärmusikregimenten ausgeführter Zapfenstreich statt.

Byreghaza (Ungarn), 21. April. Der Prozeß gegen die 65 Sozialisten, die im November v. J. Verhaftete zu befreien versuchten, ist gestern beendet worden. Von den Angeklagten wurden 38 zu drei Wochen bis zwei Monaten verurtheilt. Am Bahnhofe hatten sich etwa 2 000 Sozialisten angesammelt, die Kundgebungen veranstalteten und Steine gegen die Polizisten warfen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Abbazia, 21. April. Das Geburtsfest Seiner Majestät des Königs von Rumänien wurde hier festlich begangen. König Karol empfing zahlreiche Glückwünsche, darunter auch Telegramme Ihrer Majestäten des Deutschen und des Oesterreichischen Kaisers.

Brüssel, 21. April. Dem „Soir“ zufolge verweigerte Seine Majestät der König die Sanktion des Gesetzes, das die vlämische Sprache als Amtssprache der französischen gleichstellt.

Butarest, 21. April. Der Prinz-Thronfolger Ferdinand wurde zum General befördert und zum Kommandanten der Infanteriebrigade in Butarest ernannt.

London, 21. April. In Erwartung des spanisch-amerikanischen Krieges steigen die Weizenpreise im ganzen Lande. — In Northumberland lehnten die Kohlenarbeiter mit großer Mehrheit ab, Vertreter nach dem internationalen Kongreß in Wien zu entsenden. Die Agitation für die Lohnerhöhung in Northumberland nimmt täglich zu.

Verschiedenes.

Leitmeritz, 21. April. (Telegr.) Hier und in anderen Orten finden seit einiger Zeit infolge des regnerischen Winters und der großen Niederschläge vielfache Erdrutsche statt, durch die Wiesen, Hopfengärten und Straßen zerstört wurden. Die Erdrutsche umfassen ein Gebiet von 23 Zoch und befinden sich noch in fortwährender Bewegung.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan. Freitag, 22. April. Abth. B. 57. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Neu einstudirt: „Gaz und Zimmermann“, komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Albert Vorjüng. Anfang 7^{1/2} Uhr. Samstag, 23. April. Abth. C. 57. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Julius Caesar“, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare nach A. W. Schlegel's Uebersetzung. — Die Duvettüre und die zur Handlung gehörige Musik von Ritter v. Seyfried. Anfang 7^{1/2} Uhr. Sonntag, 24. April. Abth. A. 58. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Der Prophet“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Eugen Scribe, deutsch von L. Mellstab, Musik von G. Meyerbeer. Anfang 7^{1/2} Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Geburten. 17. April. Marie Luise Katharine, B.: Augustin Bauer, Lokomotivbeizer. — Luise Elise Johanna, B.: Aug. Wiedemann, Postamtenier. — Rudolf Johannes, B.: Johannes Hopf, Buchhalter. — 18. April. Karl August Friedrich, B.: Karl Klaus, Maschinenmeister. — 19. April. Otto Anton, B.: Anton Guber, Tagelöhner. — Elisabeth Franziska, B.: Ferdinand Schütterle, Schneider. — Hermann Gustav, B.: Gottlieb Eßig, Fuhrunternehmer. — Volkmann Rudolf, B.: Christian Haag, Eisenbeizer. — Elsa, B.: Karl Aug. Zimmermann, Schreiner. Eheschließungen. 21. April. Josef Wenzel von Vörsch, Reisender in Stuttgart, mit Anna Schmitt von hier. — Christian Martin von Speckbach, Metzger hier, mit Magdalene Stahl von Wetztenheim. — Hermann von Trautner von Zweibrücken, Bierbrauer hier, mit Emilie Ott von Tauberhofsheim. — Marg. Eberhard von Heidesheim, Schlosser hier, mit Katharine Müller von Helmstadt. — Felix Chappuis von hier, Finanzassistent hier, mit Emilie Wagner von hier. — Emil Goldberg von Appenweier, Friseur hier, mit Luise Jahraus von Leopoldshafen.

Witterungsberichte der Meteorol. Station Karlsruhe. Eine breite Zone hohen Luftdruckes zieht sich heute von Skandinavien aus über die Nordsee und über die westliche Hälfte Mitteleuropas hinweg, doch ist nur in Süddeutschland volles Aufklaren erfolgt; im übrigen Binnenlande macht sich vielmehr eine über Westrußland gelegene flache Depression geltend, welche trübes oder unbeständiges Wetter mit stellenweisen Regenschauern verursacht. Die Temperaturen liegen dabei meist noch erheblich unter den normalen. Es ist vorwiegend trockenes Wetter mit wechselnder Bewölkung zu erwarten; lokale Gewitter sind nicht ausgeschlossen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm.	Therm. in C.	Nebel. in St.	Feuchtigkeit in Proz.	Wind.	Himmel.
20. Nachts 9 U.	754.5	10.6	7.8	83	NE	heiter
21. Morgs. 7 U.	755.0	7.0	6.4	85	"	"
21. Mittags. 2 U.	753.4	15.0	9.6	54	"	wolkig

Höchste Temperatur am 20. April 15.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 3.2. Niederschlagsmenge des 20. April 0.0 mm. Wasserstand des Rheins. Magau, 21. April: 4.59 m, gestiegen 9 cm.

Industrie, Handel und Verkehr.

(Deutscher Föhn.) Die Generalversammlung genehmigte die einen Ueberschuß von 665 056 M. 95 Pf. ergebende Bilanz pro 1897 und beschloß den Anträgen der Verwaltung entsprechend — nach Entrichtung der statut. und vertragsmäßigen Entnahmen und einer Dotation von 30 000 M. an die Beamten-Pensionskasse, sowie der Rücklage von 31 654 M. 49 Pf. an die Dividenden-Ergänzungsfonds — die Vertheilung von 550 000 M. als Dividende, monach 100 M. auf jede Aktie Lit. A. und 50 M. auf jede Aktie Lit. B. entfallen. Aus dem Aufsichtsrath ist in Folge Ablebens Herr Kommerzienrath Julius Hägele in Karlsruhe ausgeschieden, während die nach dem Amtsalter ausscheidenden Herren Alex. Haub von hier und Dr. Aug. Fohrenemer in Mannheim zur Wiederwahl gelangten; zu Revisoren wurden die Herren Otto Haub, Max B. J. Goldschmidt und Karl Grunelius von hier, zu Ersatzrevisoren die Herren Max Scherbins von hier und Dr. Gustav v. Brünning in Höchst a. M. ernannt.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Deutscher Phönix in Frankfurt am Main.

Gewinn- und Verlust-Rechnung

A. Einnahmen.

pro 1897.

B. Ausgaben.

A. Einnahmen.		B. Ausgaben.	
1. Ueberträge aus dem Vorjahre:		1. Schäden einschließlich Kosten aus den Vorjahren:	
a. Prämien-Ueberträge		a. gezahlt	129,469.91
1. Prämien-Reserve	1,430,681.44	b. zurückgestellt	53,218.—
2. Reserve der vorausbezahlten Prämien	809,391.65	2. Schäden einschließlich Kosten im Rechnungsjahre abzüglich des Antheils der Rückversicherer:	
dabon ab: die auf das Jahr 1897 entfallenden Prämien	264,296.34	a. gezahlt	1,409,932.92
	545,095.31	b. zurückgestellt	140,657.—
	1,975,776.75	3. Rückversicherungs-Prämien:	
b. Schaden-Reserve	195,182.—	a. Jahres-Prämien	1,986,954.15
c. sonstige Ueberträge	—	b. für spätere Jahre im Voraus bezahlte Prämien	285,850.58
2. Prämien-Einnahme abzüglich der Risikoprämien	4,788,281.88	4. Provisionen und Agenturkosten abzüglich des von den Rückversicherern erstatteten Anteils	360,823.87
b. für spätere Jahre im Voraus eingenommene Prämien	542,283.08	5. Steuern und öffentliche Ausgaben	74,998.32
3. Nebenleistungen der Versicherten an die Gesellschaft	91,627.23	6. Verwaltungskosten	475,614.09
4. a. Zinsen	245,721.74	7. Freiwillige Leistungen zu gemeinnützigen Zwecken insbesondere für das Feuerlöschwesen	3,172.98
b. Mietserträge der Grundstücke: in Frankfurt a. M.	21,499.98	8. Abschreibung auf den Grundbesitz der Gesellschaft	4,061.37
in Stuttgart	8,420.—	9. Coursverluste auf Wertpapiere	3,645.—
29,919.98	275,641.72	10. Prämien-Ueberträge:	
5. Coursverdienst aus verkauften Wertpapieren	2,406.—	a. Prämien-Reserve	1,476,299.71
6. Sonstige Einnahmen und zwar: für Actien-Uebertragungs-Gebühren	84.—	b. Reserve der vorausbezahlten Prämien für spätere Jahre	801,527.81
	2,406.—	2,277,827.52	52
	7,871,282.66	11. Sonstige Reserven.	
		12. Sonstige Ausgaben	
		13. Ueberfluß und dessen Verwendung:	
		1. a. an den Kapital-Reservefonds	31,654.49
		b. an den Dividenden-Ergänzungsfonds	53,402.46
		2. Tantiemen	550,000.—
		3. an die Actionäre	—
		4. an die Versicherten	—
		5. andere Verwendung und zwar: Dotation für den Beamten-Pensionsfonds	30,000.—
		665,056.95	95
		7,871,282.66	66

Activa.

Bilanz per 31. Dezember 1897.

Passiva.

Activa.		Passiva.	
1. Wechsel der Actionäre	7,542,850.—	1. Actien-Kapital	9,428,580.—
2. Hypothekensicherer Grundbesitz:		2. Kapital-Reservefonds	942,858.—
a. in Frankfurt a. M.	360,000.—	3. Spezial-Reserve:	
b. in Stuttgart	177,000.—	Dividenden-Ergänzungsfonds	1,420,915.08
3. Hypotheken	4,523,577.58	4. Schaden-Reserve	193,875.—
4. Darlehen auf Wertpapiere	—	5. Prämien-Ueberträge:	
5. Wertpapiere gemäß den Bestimmungen des Artikels 185a des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1884	1,511,912.43	a. Prämien-Reserve	1,476,299.71
6. Wechsel	601,000.—	b. Reserve der vorausbezahlten Prämien für spätere Jahre	801,527.81
7. Guthaben bei Bankhäusern	15,795.28	6. Gewinn-Reserve der Versicherten	—
8. Guthaben bei anderen Versicherungs-Gesellschaften	47,835.02	7. Guthaben anderer Versicherungs-Gesellschaften bezw. Dritter:	
9. Zinsforderungen	219,692.79	a. von Versicherungs-Gesellschaften	101,720.84
10. Rückstände bei General-Agenten bezw. Agenten	59,857.85	b. von Versicherungen	28,687.61
11. Baare Kasse	—	8. Baar-Kantionen	—
12. Inventar und Drucksaßen	—	9. Sonstige Passiva	665,056.95
13. Sonstige Activa	—	10. Ueberfluß	—
	15,059,520.95		15,059,520.95

Frankfurt am Main, den 19. April 1898.

971.



Heidelberg. Unterfertiger C.C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht seine A. H. A. H. und i. a. C.B. i. a. C.B. von dem am 18. d. M. zu Heidelberg erfolgten Ableben seines I. A. H.

Otto Kleinpell

(XXX.XXX.XX.X)

Grossh. Hof- und Kreisgerichtsekretär a. D.

geziemend in Kenntniss zu setzen. Heidelberg, den 20. April 1898.

Der C.C.

der Suevia zu Heidelberg.

i. A.

Ehlers (XXX). 2998

Vermiögte Bekanntmachungen.

997.1. Nr. 1832. Heidelberg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zur Neueinbedung der Dächer mit Doppelschaltegeltern auf dem Aufnahmsgebäude in **Einheim**, dem Stationsgebäude und Güterschuppen in **Steinsfurt**, sowie den zwei Bahnwartshäusern Nr. 16 und 17 zunächst der Station **Grombach** sollen die Falzblechlieferung, sowie die Dachdecker- und Blechenerarbeiten im öffentlichen Verdingungswege auf Einzelpreise vergeben werden.

Die bezüglichen Bedingungen liegen auf meiner Kanzlei zur Einsicht auf, daselbst werden Angebotsformulare zum Einsehen der Uebernahmepreise abgegeben.

Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis **Samstag den 30. April d. J., Vormittags 9 Uhr**, bei mir einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. Heidelberg, den 20. April 1898. Der Großh. Bahnbauminister I.

Nr. 2. Nr. 2627. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Veräußerung eiserner Träger.

Am **Mittwoch den 27. April d. J., Vormittags 9 Uhr**, werden auf Bahnhof Gaggenau (Nurthalbahn) je zwei 50 bzw. 6.94 m lange schmiedeeiserne Träger nebst Kupplungen von zwei abhängigen Brückenkonstruktionen öffentlich meistbietend versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Die Bedingungen werden in der Versteigerungstagsfahrt bekannt gemacht. Karlsruhe, den 20. April 1898. Der Großh. Bahnbauminister des Bezirks Nassau.

974. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zu Gunsten der in der Zeit vom 4. bis 6. Juni l. J. in Leipzig stattfindenden Ausstellung von Hunden aller Rassen wird für die daselbst ausgestellten und unterkauft bleibenden Hunden und die zur Ausstellung gehörigen Gegenstände auf den beiderseitigen Strecken die übliche Frachtbegünstigung gewährt. Karlsruhe, den 19. April 1898. Generaldirektion.

976. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Mai 1898 gelangt unter Aufhebung des Tarifs vom 1. Februar 1891 nebst Nachtrag ein neuer Ausnahmetarif für den Transport von Steinen, Kies, Sand, Mergel, Lehm u. s. w. in Ladungen zu 10 000 Kilogramm für den gegenseitigen Verkehr der westfälischen Eisenbahnen zur Einführung, welcher auch für den Verkehr mit unserer Station Basel Anwendung findet. Karlsruhe, den 19. April 1898. Generaldirektion.

994.1. Nr. 5949. Donaueschingen.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Amtsgericht ist eine **Defizitenkette** mit einem Jahresgehalt von 650 Mark sofort zu begeben. Bewerbungen sind unter Anschluß der Dienstzeugnisse baldmöglichst hierher zu richten. Donaueschingen, 18. April 1898. Großh. bad. Amtsgericht. v. Hollander.

Ein geübter 999.1

Notariatsgehilfe findet auf 1. Mai oder später dauernde Stellung bei Notar Gallus in B. Baden

Die Direction:

Max Schwemer.

Hugo Kettner.

Bürgermeister-Stelle.

Infolge Rücktritts des derzeitigen Bürgermeisters in den Staatsdienst ist die hiesige Bürgermeisterstelle auf **1. Juli event. 1. August d. J.** neu zu besetzen. Anfangsgehalt 7000 M. Nähere Gehalts- und Pensionsregelung bleibt der Vereinbarung vorbehalten. Bewerber aus den Kreisen der Gemeinde- und Staatsverwaltungsbeamten, Juristen, Kameralisten und Techniker wollen ihre Gesuche bis **20. Mai d. J.** anher einreichen. Raftatt, den 19. April 1898.

Der Gemeinderath.

M. S. 1. Hardung. Becker.

Deutscher Phönix in Frankfurt am Main.

Die für das Jahr 1897 ausgegebenen Dividenden-Coupons der Aktien des Deutschen Phönix werden für jeden Coupon von A mit **100 Mark**, B mit **50 Mark** an jedem Werttage in den **Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr**, an der Gesellschaftskasse (Kleiner Hirchgarten 14) dahier, oder bei der Section des Deutschen Phönix in Karlsruhe eingelöst. Die einzulösenden Coupons müssen auf der Rückseite mit dem Namen (bezw. Firma) des Einreichers versehen sein. Frankfurt a. M., den 19. April 1898.

Die Direction.

970. Max Schwemer. Hugo Kettner.

Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft.

Die für das Jahr 1897 ausgegebenen Dividenden-Coupons der Aktien der Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft werden mit **Mark 8.—** für jeden Coupon an jedem Werttage in den **Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr** an der Gesellschaftskasse (Kleiner Hirchgarten 14) dahier oder bei der Section des Deutschen Phönix in Karlsruhe eingelöst. Die einzulösenden Coupons müssen auf der Rückseite mit dem Namen (bezw. Firma) des Einreichers versehen sein. Frankfurt a. M., den 19. April 1898.

Die Direction.

972. Hugo Kettner. Max Schwemer.

Laut Beschluß unserer Gesellschafter vom 13. l. Mts. tritt unsere Gesellschaft in Liquidation. Gemäß § 65 des Gesetzes vom 20. April 1892 fordern wir die Gläubiger der Gesellschaft zwecks alsbaldiger Regulierung ihrer Forderungen auf, letztere bei uns anzumelden. **Badische Papierwaaren-Fabrik** Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. B. 979.1. G. Queißner.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an das Ausschreiben Großh. Ministeriums des Innern im Staatsanzeiger Nr. 10 wird bekannt gegeben, daß der Bewerber um die Stelle eines Bezirksassistentenarztes auch die Krankenarztsstelle vom Stadtteil C und D mit einem Einkommen von 700 Mark und außerdem noch für Behandlung von Armen 250 M. aus der Stadtkasse erhält. Wallbüren, den 19. April 1898.

Der Gemeinderath.

971. Raftatt.

Gehilfen-Stelle.

Auf **1. Juni d. J.** ist die Stelle eines ständigen Gehilfen für die Kranken- und Invaliditäts-Versicherung mit einem Anfangsgehalt von 1000 Mark neu zu besetzen. Der Gehilfe hat eine Diensttauktion von 1000 Mark zu stellen. Bewerber wollen ihre Gesuche unter Anschluß von Zeugnissen bis **9. Mai d. J.** anher einreichen. Solche Bewerber, welche in obigen Geschäften bewandert sind, erhalten dem Vorzug. Raftatt, den 19. April 1898.

Der Gemeinderath.

Hardung. Becker.

Gasglühkörper

in unübertroffener Leuchtkraft u. Brenndauer empfiehlt **EMIL SCHMIDT**, Karlsruhe, Hebelstrasse 3.

Alles 966.2

Ohne Geld

durch die neue Zeitung: **Wollen Sie tauschen?** Bereits über ganz Deutschland verbreitet. Quartalsabonn. 75 Pf. b. jed. Postamt. Probe-Nr. grat. u. fre. d. Emil Pilger Nachf., Berlin, Zimmerstr. 55.

Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, anerkannt vorzügl. Qualitäten, empfehlen 955.4 Ludwig Oehl Nachfolger, Karlsruhe, Kaiserstrasse 116.



Weinverkauf.

Durch Herrn Bürgermeister K. Ohm, Freiburg (Baden), wird unter jeder Garantie für reinen Traubenwein billigt abgegeben: 1897 r 45 hl **Fringer Weißherbst**, 1897 r 45 hl **Velling (Wartgräfer)**, 1897 r 95 hl **Eringer**, 1897 r 60 hl **Pfaffenweiler**, 1897 r 65 hl **Kaiserföhler**. 923.2

994. Nr. 18561. Freiburg.

Bekanntmachung.

In der Nähe der Station Schallstadt wurde in der Nacht vom 8./9. April d. J. ein offenbar den Arbeitsfreisen angehörender, etwa 20 bis 30 Jahre alter Mann mit dunkelblonden Haar und Schnurrbart von der Eisenbahn überfahren und vollständig verstümmelt. Bekleidet war derselbe mit dunkelgrauer Hose und Weste, einer dunkeln, roth karrirten Jacke, sowie einem braunen Hut. Er trug bei sich einen zehlförmigen von dem Leihhaus Eichbach in Karlsruhe für eine Uhr auf den Namen „Kohler“ sowie ein Taschentuch mit „B. G.“ gezeichnet. Ich bitte um Mittheilung etwaiger Anhaltspunkte behufs Feststellung der Persönlichkeit des Verunglückten. Freiburg, den 18. April 1898. Der Großh. Staatsanwalt. J. B. Schaefer.